

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr die 6gepal. Kleinzeile oder deren Raum für ge 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer: 51: 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüdernstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags. Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Geschäftsstelle: Brüdernstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Flottenmanöver und Zarenbesuch.

Auf der Reede von Hela, 11. Septbr. Nachdem heute (Mittwoch) Nachmittag der Kaiser von Rußland die „Hohenzollern“ verlassen und nach dem „Standart“ zurückgefahren war, begab sich der Kaiser auf die russische Kaiserjacht, um den Besuch des Kaisers von Rußland zu erwidern. Es fand feierlicher Empfang statt. Die Majestäten gingen mit dem inzwischen eingetroffenen Prinzen Heinrich in die Gemächer des Kaisers von Rußland, wo Allerhöchstdieselben etwa eine halbe Stunde verweilten. Hierauf kehrte der Kaiser mit dem Kaiser von Rußland an Bord der „Hohenzollern“ zurück, um dort S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, den großen Kreuzer „Viktorja Luise“, S. M. S. „Kaiser Wilhelm der Große“ und das Flottenflaggschiff „Kaiser Wilhelm II.“ zu besuchen. Auf S. M. S. „Kaiser Wilhelm der Große“, woselbst auch Großfürst Alexis eingetroffen war, verweilten die hohen Herrschaften längere Zeit bei dem Geschwaderchef, Prinzen Heinrich. Kaiser Wilhelm geleitete darauf den Kaiser von Rußland auf die russische Kaiserjacht zurück und machte anschließend dem Großfürsten Alexis an Bord des Kreuzers „Svetlana“ einen Besuch. Um 8 Uhr fand Abendtafel an Bord des „Standart“ statt, zu welcher Großfürst Alexis, die Gefolge, die Admirale und die Kommandanten der Uebungsflotte Einladungen erhalten hatten. Vor der Tafel wurden die Herren des deutschen Gefolges deforziert. Der Kaiser von Rußland überreichte dem Reichskanzler Grafen v. Bülow persönlich den St. Andreas-Orden mit Schwertern. Dieselbe Ordensauszeichnung wurde auch dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg zu Teil; die General-Adjutanten Graf Schlieffen und v. Pleßsen und der Vize-Admiral Staatssekretär v. Tirpitz erhielten das Bild des Kaisers Nikolaus. Die russischen Herren wurden in gleicher Weise durch preußische Dekorationen ausgezeichnet. Graf Lambdorsdorff erhielt den Verdienstorden der preussischen Krone, der Minister des kaiserlichen Hofes Baron Fredericks das Großkreuz des Roten Adler-Ordens in Brillanten. Nach aufgehobener Tafel verblieb der Kaiser von Rußland mit seinen hohen Gästen auf dem Promenaden-Deck vereinigt und erfreute sich an dem herrlichen Schauspiel, das die prächtig illuminierten deutschen und russischen Schiffe boten. Die morgen das West-Geschwader der blauen Partei bildenden Schiffe gingen währenddessen mit Salut in See. Nach 11 Uhr abends verabschiedeten sich die Majestäten auf das herzlichste von einander und kehrte der Kaiser nach der „Hohenzollern“ zurück, wobei um 10 3/4 Uhr kräftiger Salut von den russischen Schiffen geseuert wurde.

Manöver der Flotte am Donnerstag.

Die heutigen Manöver scheinen sich ganz besonders als ein Angriff- und Verteidigungsmanöver des Hafens zu entwickeln. Schon früh um 6 Uhr marschierte ein Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 zu den Forts Heubude, Weichselmünde, Westplatte und Brösen, um den Angriff der Kriegsschiffe auf den Hafen zu erwidern. Schon früh hatte ein Teil der Manöverflotte Rekognoszierungsfahrten in der Bucht vorgenommen. Große Zuschauermengen hatten sich auf dem Kaisersteg und am Strande eingefunden. Zur Ergänzung lassen wir nun noch den Bericht der „D. Btg.“ nachstehend folgen. Als man heute Morgen wieder unserer Reede zusteuerte, hatte sich das Bild beim gestrigen Ankerplatz der Flotte unterhalb Hela völlig verändert. Auf ihren Ankerplätzen vom gestrigen Abend fanden wir nur die beiden Kaiserjachten „Hohenzollern“ und „Standart“, die beiden russischen Kreuzer „Svetlana“ und „Waijag“, das flotte Flaggschiff, die Nacht der Kaiserin, „Iduna“, den „Sleipner“ und einen kleinen Kreuzer vor, alle übrigen Schiffe der Flotte waren bereits wieder in voller Uebungsthätigkeit östlich von Hela unter Dampf. Beim Herannahen gegen die beiden Kaiserjachten gewahrte man schon auf

bedeutende Entfernung, daß die Monarchen sich noch an Bord ihrer Kaiserschiffe befanden, denn auf jeder Yacht wehte die Riesenstandarte der kaiserlichen Häuser. Wir waren also noch rechtzeitig eingetroffen, um den Flottenübungen unseres Geschwaders, das heute vor beiden Kaisern zu manövrieren hatte, von Beginn an beizuwohnen zu können.

Von den naheliegenden Kaiserjachten vernehmen wir um die neunte Morgenstunde Kommandostimmen. Beide Monarchen mit ihren Begleitungen begeben sich in die am Fallreep harrenden Kaiserboote und hinüber geht es an Bord des wartenden Flotten-Flaggschiffes, Panzer „Kaiser Wilhelm II.“, auf dem die Flagge des Generalinspektors der Marine weht; gleichzeitig verschwinden an Bord der Yachten die gelben Kaiserstandarten, ein Zeichen, daß die Monarchen von Bord gegangen sind. Sobald der Kaiser und sein hoher Besuch unser Schlachtschiff betreten haben, gehen am Großtopp auf dem Panzer gleichzeitig beide Kaiserstandarten nebeneinander in die Höhe, im Vortropp außerdem die Flagge des Kaisers als Großadmiral der Flotte, ein Zeichen, daß der Kaiser die heutigen Uebungen der Flotte persönlich zu leiten gedenkt. Nachdem beide Monarchen an Bord gegangen sind, die Vorstellung des Stabes stattgefunden hat, geht das Flottenflaggschiff sofort Anker auf.

In schnellster Fahrt mit hoch aufwerfender Bugwelle glitt das Flaggschiff unter östlichem Kurs nach der Spitze von Hela zu, woselbst die Flotte dampft. Schon in großer Entfernung von dieser beginnt das Flottenflaggschiff zu signalisieren; die beiden Panzergeschwader nehmen nach diesem die befohlenen Formationen ein, die gerade mit südlicher Fahrt in breiter Dwarlinie dem Strande zudampfen. Der Kaiser aber will seinem hohen Gaste heute nicht nur Evolutionen der Geschwader vorführen, sondern er befehlt das Abhalten von Geschichtsbildern. Die beiden Geschwader trennen sich, begleitet von ihren Aufklärungs-Kreuzergruppen und Torpedobooten. Sie bilden zwei feindliche Seestreitmächte, die gegen einander zu operieren haben.

Um 11 Uhr begann ein größeres Angriffsmanöver auf unsere Küste.

Fünf große Linienschiffe des Geschwaders gingen zum Angriff vor. Auf der Höhe von Brösen hatte sich die „Siegfried“-Klasse zur Verteidigung des Hafens aufgestellt und wurde von sämtlichen Forts kräftig unterstützt. Es entwickelte sich eine sehr lebhaft Kanonade zwischen den Angriffsschiffen und der Verteidigung.

Es würde zu weit führen, alle diese Manöver einzeln zu schildern, deren Unterschiede nur der Fachmann zu würdigen versteht. Nur soll gesagt werden, daß die Feuerleitung der Geschwader heute Gelegenheit hatte, in ausgiebigster Aktion zu treten, denn fortgesetzt blühten die Riesengeschütze auf, um den „Feind“ zu vernichten. Nicht fehlte es auch an kühnen Torpedoboots-Angriffen, bei denen unsere Schichanboote wieder Gelegenheit fanden, ihren bewährten Ruf als vorzüglichstes Torpedobootsmaterial zu rechtfertigen, denn in gänzlich geschlossenen Divisionen sahen nun die Fahrzeuge die Schlachtlinie durchbrechen, um ihre verderbenbringenden Torpedos gegen die feindlichen Linienschiffe abzugeben.

Während dieser Manöver fand der Zar Gelegenheit, sich über den Typ unserer neuesten Schlachtschiffe zu informieren, indem der Kaiser den Führer machte, seinem hohen Gaste die Details erklärend.

Die weiteren Kreise werden es mit Freuden begrüßt haben, daß sich ein Teil der heutigen Manöver auch in der ziemlich Nähe unseres Strandes abspielte, so daß sich dieses interessante Marine-Manöver nicht gänzlich den Blicken der am Strande in den verschiedenen Badeorten angesammelten Zuschauer entzog.

Wie es scheint, wird sich das Manöver nachmittags oder in den späteren Abendstunden im verstärkten Maße wiederholen und eventuell eine Landung versucht werden, da Truppen des Grenadier-Regiments Nr. 5 und des Infanterie-Regiments Nr. 128 zur Verteidigung der Strand-

batterien nach Neufahrwasser kommandiert worden sind.

Morgen Freitag im Laufe des Tages wird der Kaiser die Generalkritik abhalten, ehe sein kaiserlicher Gast wieder die deutschen Küstengewässer verläßt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird, soweit bis jetzt feststeht, am 15. November zur großen Hofjagd in Lezlingen und am 29. desselben Monats in Gohrde eintreffen. An beiden Hofjagden, welche je zwei Tage in Anspruch nehmen, werden auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl geladener Gäste teilnehmen.

Einen Ehrenpokal für den Kronprinzen gelegentlich dessen Anwesenheit bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Aachen haben die städtischen Behörden der alten Kaiserstadt soeben bei einer dortigen Firma im Auftrag gegeben. Der Pokal, der ein wahres Prachtstück der Goldschmiedekunst zu werden verspricht, wird 3000 M. kosten. Gleichzeitig soll ein Tintenbehälter hergestellt werden, welcher mit dem dazu gehörigen Federhalter 1000 M. kosten wird. Nach dem Gebrauch durch den Kronprinzen wird der Pokal und der Tintenbehälter dem Kaiser silberschatze der Stadt Aachen einverleibt werden.

Die Kaiserin Alexandra von Rußland bewegt sich in Kiel bei ihrer Schwester, der Prinzessin Heinrich von Preußen, ganz in der Art, wie die beiden sich ehemals in dem heimatlichen Darmstadt bewegt haben. Die Zarin unternahm Donnerstag nachmittag mit den Töchtern und der Prinzessin Heinrich in offenen Hofwagen einen zwelftägigen Ausflug durch Düsternbrook, die Baumkühle und den Norden der Stadt Kiel. Die Kaiserin und Prinzessin Heinrich hatten dabei die jüngsten Großfürstinnen auf dem Schoß. Ein Kammerkosak führte den Wagen, ein zweiter folgte hinterher auf dem Rabe. Die Gefolgschaft machte inzwischen eine Fahrt im Hofwagen nach Holtenu und Levensau zur Besichtigung der Kanalanlagen. Die Kaiserin aber und ihre Schwester begaben sich nach erfolgter Rückkehr ins Schloß zu Fuß zum Hofjuwelier Hansen, wo die Zarin Einkäufe von wertvollen Schmuck- und von Gebrauchsgegenständen machte.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren hat sich am Mittwoch Nachmittag auf der Danziger Reede vollkommen unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollzogen. Alle Nachrichten über die Zusammenkunft der beiden Kaiser beschränken sich auf die Mitteilungen des „Wolffschen Telegraphen-Bureaus“. Private Berichterstatter haben absolut nichts gesehen. Raum niemals hat, wie der „N. Fr. Br.“ aus Danzig mitgeteilt wird, eine Begegnung zweier Souveräne so unter Ausschluß aller Öffentlichkeit stattgefunden. Die Zusammenkunft vollzog sich weit draußen auf der See, so daß selbst vom Leuchtturm aus nichts zu sehen war. Privatdampfer wurden nicht herangefahren. Der Volsenkommandeur des Strandamts in Neufahrwasser erklärte nach der „Neuen Freien Presse“ den Vertretern der Zeitungen mit der größten Zuverlässigkeit, daß er alles thun werde, um ihnen die Ausübung ihres Berufes unmöglich zu machen. Das ganze Manöverfeld wird im weitesten Umkreise durch Volsendampfer abgesperrt. Kein Privatdampfer darf auf näher als tausend Meter herankommen. Es wäre nicht erstaunlich, wenn heute oder morgen eine Verordnung herauskäme des Inhalts: „Die Benutzung der Dipse für Privatwecke ist verboten.“

Bei der gestrigen Wahl des zweiten Bürgermeisters von Berlin wählten die Stadtverordneten den bereits einmal gewählten aber nicht bestätigten Stadtrat Kaufmann mit 109 von 124 Stimmen, 15 Stimmgeltet waren unbeschrieben. Es fehlten 18 Stadtverordnete. Bei der ersten Wahl war Kaufmann mit 67 gegen 59 Stimmen gewählt. Die Verkündung der einmütigen Wiederwahl Kaufmanns wurde von der Stadtverordnetenversammlung mit lebhaftem „Bravo“ begrüßt. Die Tribünen im

Sitzungsaal der Stadtverordneten waren überfüllt und reichten gegenüber dem Andrang bei Weitem nichts aus.

Schattenseiten an Miquels politischem Charakter findet jetzt sogar die „Post“ heraus in Anbetracht des Verhaltens Miquels in der letzten Zeit, besonders während der Verhandlungen über die Kanalvorlage.

Dreibunds-Konferenz. Der Mailänder „Secolo“ will wissen, daß die leitenden Staatsmänner Deutschlands, Oesterreichs und Italiens Ende Oktober wahrscheinlich in Venedig zusammentreffen werden. — Die beiden Kollegen des Grafen Bülow werden aus seinem Munde wissen wollen, ob das Deutsche Reich wirklich zu Gunsten des agrarischen Junkertums seine Bundesgenossen brüskieren will. Man kann den Herren v. Körber und Zanardelli diese Neugier nicht verargen.

Eine Politik der Unaufrichtigkeit und Zweideutigkeit, die denn auch an diesen Eigenschaften gescheitert ist, versuchte Miquel, wie die „Kölnische Ztg.“ ausführt. „In frischer Erinnerung steht noch das Spiel, das Miquel mit der Kanalvorlage getrieben hat. Bei aller Gewandtheit und Klugheit fehlte Miquel eben das eine: er wußte nicht, wie weit ein Staatsmann sich selbst treu bleiben muß, wenn er nicht in den Ruf der Unzuverlässigkeit kommen will; seine Klugheit hatte einen Beigeschmack von der Schlaueit, die nicht in das Charakterbild wahrhaft großer Menschen paßt. Unter zwei Reichskanzlern war es ihm vergönnt, neben der Regierungspolitik, zu weilen gegen sie seine eigene Politik zu treiben.“ Miquel hätte es wohl gelingen können, sich in der deutschen Geschichte ein dauerndes, hochragendes Denkmal zu errichten, wenn er mit seinen sonstigen großen Eigenschaften auch die eines großen Charakteres verbunden hätte.

Auf die Meldung vom Untergang des kleinen Kreuzers „Wacht“ hat der Kaiser nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ an den Chef der Uebungsflotte telegraphiert: „Gott sei Dank, daß kein braver Seemann dabei sein Leben gelassen hat.“

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, hat der Kaiser der Standarte des Regiments der Gardes du Corps Stern und Band des Schwarzen Adlerordens verliehen. Die Uebergabe erfolgte am 8. d. M. in Königsberg i. Pr. unmittelbar vor dem Festgottesdienste aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen. Der Kaiser hielt an den Regimentskommandeur Obersten Grafen v. Hohenau und an die nach Königsberg entsandte Abordnung des Regiments eine Ansprache, die durch den Regimentskommandeur mit dem Danke des Regiments beantwortet wurde.

Unsere chinesische Beute. Der Dampfer „Palatia“ hatte die von den Deutschen erbeuteten astronomischen Instrumente der Pefinger Sternwarte mitgebracht und in Bremerhaven gelandet. Die gesamte deutsche Presse hatte gegen diese „Beute“ Einspruch erhoben und unter Hinweis auf Vorgänge in kleinerem Maßstabe in Frankreich die sofortige Rücksendung gefordert. Jetzt meldet ein Lokalberichterstatter: Die Apparate der Pefinger Sternwarte werden in dem Park von Sanssouci in Potsdam vor dem Drangeriegebäude zur Aufstellung kommen. Die Gegenstände, unter denen sich auch die berühmte Weltkugel mit dem Sternenhimmel befindet, sind von Bremerhaven nach Potsdam befördert worden und gestern auf dem Güterbahnhofe eingetroffen. Von hier sind sie nach dem Drangeriegebäude geschafft worden, wo mit der Auspackung der Instrumente begonnen worden ist. Die Instrumente sollen sofort auf dem großen Rondel vor dem Haupteingange zur Drangerie aufgestellt, und die Aufstellung soll noch in diesem Monate beendet werden. Die Instrumente, die mit der Weltkugel zusammen das Gewicht von 520 Zentner besitzen und auf drei Lowries transportiert werden mußten, werden derartig aufgestellt, daß die Kugel den Mittelpunkt der Pefinger Sternwargruppe im Schloßpark Sanssouci bilden wird.



Durch einen Schuß mit scharfer Patrone wurden nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Straßburg am Montag in der Gegend von Schleithal und Oberseebach bei einem Manöver von Truppenteilen des 15. Armeekorps zwei Soldaten verwundet. Die Kugel ging unter einem Pferde durch und traf zunächst einen Offiziersburschen in die Wade. Ein zweiter Soldat wurde durch die Kugel am Arm verletzt. In unmittelbarer Nähe der beiden Verwundeten befand sich ein Major sowie sein Adjutant. An der Uebung beteiligten sich das Infanterie-Regiment Nr. 105, Ulanen und Jäger. Die Nachforschungen nach dem Thäter blieben ergebnislos, obwohl sämtliche Gewehrläufe untersucht wurden.

**Russische Anleihe in Deutschland.** Nach einer Petersburger Meldung der „Schles. Ztg.“ wird in maßgebenden russischen Kreisen verifiziert, Finanzminister Witte mache mit seinem Plane, eine Anleihe in Deutschland zu realisieren, ernst. Da bedeutende Schwierigkeiten zu erwarten seien oder sich wohl schon eingestellt hätten, würden die von Rußland angebotenen Bedingungen noch beträchtlich verbessert werden müssen. Es scheint auch, daß in Petersburg hierzu volle Geneigtheit bestehe, da eine französisch-deutsche Doppelanleihe angesichts der verfahrenen Lage der Staatsfinanzen höchst willkommen wäre.

### Zum Attentat gegen Mac Kinley.

Am Mittwoch nachmittag 1/2 4 Uhr wurde folgendes Bulletin über den Zustand Mac Kinleys erlassen: Die Kräfte des Präsidenten fahren fort zuzunehmen. Die Wunde wird gesunder, die zu nehmende Nahrung wird allmählich vermehrt. Puls 120, die Temperatur ist 37,8. Ein zweites von abends 10 Uhr lautet: Das Befinden des Präsidenten ist fortgesetzt günstig. Die Blutuntersuchung bestätigt den klinischen Befund, daß keine Blutvergiftung vorliegt. Der Präsident ist im Stande mehr Nahrung zu sich zu nehmen und genießt dieselbe mit Appetit. Puls 120, Temperatur 100,4.

Ueber die Herkunft des Mörders Mac Kinley's meldet der „Diennit Boznanski“, die Familie Szolgosz stamme aus Cerekwie bei Znin. Von dort sind drei Brüder, Josef, Leon und Franz, vor einigen 20 Jahren nach Amerika ausgewandert, ein vierter Bruder befindet sich noch in Znin.

Die amerikanische Geheimpolizei, wenigstens so weit sie in Buffalo thätig war, hat sich grobe Unterlassungssünden zu Schulden kommen lassen, wenn anders folgende Nachricht der Londoner „Daily Mail“ aus Washington richtig ist. Der stellvertretende Sekretär des Ackerbaudepartements Brigham kehrte aus Buffalo zurück und erklärte, er habe aus guter Quelle gehört, daß die in der Ausstellung thätigen Beamten des geheimen Dienstes über 20 Telegramme erhalten hätten, in denen ihnen mitgeteilt worden sei, daß ein Plan bestehe, den Präsidenten Mac Kinley zu ermorden.

Eine Newyorker Drahtung des Londoner „Daily Express“ besagt: Der Gouverneur von New Jersey, Voorheer, wurde von drei europäischen Regierungen ersucht, anarchoistische Verschwörungen, die in seinem Staate gegen europäische Monarchen geschmiedet würden, zum Gegenstande einer Untersuchung zu machen, da angeblich bestimmte Anhaltspunkte für den Bestand solcher Verschwörungen vorhanden seien.

### Ausland. Frankreich.

Privatnachrichten zufolge hat Waldeck-Rousseau dem Bischof von Grenoble bei einer Besprechung über die Karthäuser erklärt, der genannte Orden sei eine nicht ordnungsmäßig organisierte Kongregation, und es sei nicht Sache der Regierung, diese Gesetzwidrigkeit stillschweigend zu dulden. Die Karthäuser müßten vielmehr die durch das Gesetz von 1901 vorgeschriebene Ermächtigung nachsuchen.

Der Auszug der Grande Chartreuse. Wie wir bereits mitteilten, haben sich auch die Söhne des heiligen Bruno, der Väter der Grande Chartreuse, von dem neuen französischen Ordensgesetz betroffen, dazu entschlossen, ihr undankbares Vaterland zu verlassen. Und zwar, wenn nicht noch im letzten Augenblick ein Widerruf erfolgt, schon am Tage des großen, allgemeinen häuslichen Umzuges, am 30. September. Frankreich ist also im Begriff, eine seiner berühmtesten Ordensgemeinschaften und damit eine seiner berühmtesten „Marken“ zu verlieren. Das ist eine nationale Kalamität! Daran hatten die Verfasser des Gesetzes über die Religionsgesellschaften nicht gedacht! Frankreich ohne Chartreuse! Das ist gerade so schlimm, wie Frankreich ohne Champagner, als hätten die Deutschen ihm zu Elsaß-Lothringen auch noch jene edelste Provinz fortgenommen, aus der die Kelchblätter der ganzen Welt mit perlendem Maß gefüllt werden! Dies fühlt nun wohl auch die französische Regierung selbst, und man hofft allen Ernstes, am Vatikan dahin wirken zu können, daß der Papst sich der Chartreuse annehme. Weit mehr aber als in Regierungskreisen, ist alles in der Dauphiné,

auf zwanzig Meilen im Umkreise des Mutterhauses, erregt bis zur Revolte. Man betrachtet es dort als einen Ruin des Landes, wenn die ehrwürdige Gesellschaft, die so viel Gutes gewirkt hat, so vielen Arbeitern Brot und Leben giebt, den Rücken wendet. Man muß nur die Landleute dort hören! „Sie sollen nur kommen, die Schergen!“ so drohen sie. „Wir scharen uns zusammen mit Knütteln und Senen und jagen die ganze Polizei und selbst das Militär zum Lande hinaus!“ Die Väter der Grande Chartreuse haben ihr Möglichstes gethan, um das Unheil abzuwenden, aber alles vergeblich! Einer der ehrwürdigen Väter äußerte sich jüngst in höchst drastischer Weise über die Lage und schloß seine Philippica mit den Kernworten: „Wir haben einen ganzen Landstrich zu höchster Blüte emporgebracht. Wir haben Hospitäler und wohlthätige Anstalten in Menge gegründet. Wir zahlen Unsummen an die Armen, wir führen dem Staate schätz Millionen jährlich an Abgaben zu. Wir brennen das edelste Getränk... o psui! Nicht einmal „Magenantbarkeit“ besitzt dieses ruchlose Volk!“

### England.

In England verfolgt man die Vorgänge bei Danzig mit sauer süßer Miene. Man kann diese unbehaglichen Empfindungen begreifen, da alles, was zu weiterer Lösung der Spannung zwischen Dreibund und Zweibund beiträgt, die diplomatische Lage Englands erschwert. Eine offiziöse Auslassung des „Standard“ klingt sehr kühl und reserviert: Das Regierungsorgan begrüßt die Kaiserzusammenkunft bei Danzig mit etwas gezwungener Indifferenz. Es hebt hervor, daß dieselbe von internationaler Bedeutung sei, und daß unter den beratenen Fragen der Weltpolitik das Verbrechen von Buffalo und der Anarchismus Platz gefunden haben dürften. Was die Frage der Allianzen betreffe, so halte sich England davon strikte fern und sei entschlossen, seine Politik der Isolation fortzusetzen. Der Artikel erwähnt den Transvaalkrieg und eine etwaige Intervention mit keinem Worte.

### Amerika.

Der französische Kreuzer „Suchet“ meldet aus Porto Columbia, ein Dampfer habe 1000 kolumbische Soldaten am 9. September bei La Pacha gelandet. 4 venezolanische Kanonenboote befanden sich auf der Höhe von La Pacha. Die kolombischen Truppen erwarteten einen Angriff. Ferner seien 1000 Venezolaner nordwestlich von La Pacha gelandet.

### Der Krieg in Südafrika.

Aus Pretoria wird gemeldet: Ein seit Jahren hier ansässiger Holländer teilte dem Berichterstatter des Newyorker Blattes „Sun“ mit, daß die meisten Burenführer, denen die Engländer bis jetzt ihre Geschäfte und andere Liegenschaften noch nicht zerstört haben, diese an mehrere in der Kapkolonie wohnende Ausländer, besonders Franzosen und Holländer, abgetreten haben. Bezügliche Urkunden dürften diese Ausländer den Engländern entgegenhalten, wenn sie ihre Drohung, das Eigentum der Burenführer nach dem 15. September zu konfiszieren, verwirklichen sollten. — Kircheneis Proklamation erweist sich also immer mehr als ein Schlag ins Wasser.

Bei einer Nachforschung, welche auf Veranlassung des britischen Generalkonsuls in Lourenzo Marques angestellt wurde, sind in der Umgegend dieser Stadt größere Vorräte an Munition und andere Kriegsfundamente aufgefunden und beschlagnahmt worden. Mehrere in die Angelegenheit verwickelte Personen sind verhaftet worden.

### Provinzielles.

**Culm - Thorn - Briesener Kreisgrenze, 13. September.** Diebstähle. Dem Kaufmann Gerson zu Bissewo wurde ein Posten Speck, dem Gendarm Rirstein Wäsche und dem Besitzer Niedzwiedt mehrere und dem Lehrer Filcek-Bniwitten wurden 11 Enten gestohlen. — Am Dienstag kam zu dem Gastwirt Krakowski ein fremder Mann. Als derselbe weiter ging, stahl er die am Zaune hängende Wäsche. Der Gendarm Rirstein-Bissewo ermittelte den Dieb in Kornatowo in der Person des Bahnarbeiters Piotrowski aus Mocker, bei Thorn, derselbe gestand auch die Diebstähle in Bissewo und Bniwitten zu; ferner wo er die gestohlenen Sachen gelassen hatte. Die Bestohlenen begaben sich nach der von Piotrowski angegebenen Stelle und fanden wirklich ihre Sachen wieder. Der geriebene Spitzbube wurde dem Amtsgerichtsfängnisse zu Culm übergeben. — In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch statteten Diebe auch dem Gastwirt Grimm in Malankowo, Kreis Culm, einen Besuch ab, wurden aber von Grimm verscheucht. — Gestern wurde die sterbliche Hülle der beiden verbrannten jungen Leute aus Bissewo unter sehr großer Beteiligung von ganz Bissewo und Umgegend der Erde übergeben. — Von der Ursache des Feuers fehlt auch heute noch jede Spur.

**Culm, 12. September.** Von dem gemeldeten Vorgang bei der Sedanfeier im hiesigen Gymnasium giebt der Herr Direktor des Gymnasiums folgende Darstellung: Als nach dem Kaiserhoch die Nationalhymne gesungen wurde, hat sich etwa gegen Ende der ersten Strophe der Untertertianer v. L. niedergelegt und seinem Beispiele ist kurz darauf der Untertertianer v. R. gefolgt. Letzterer ist hierzu aber keineswegs direkt von dem v. L. veranlaßt worden, weder durch Worte noch durch Handlungen (Niederziehen, Zupfen am Rocke oder dergl.) Er will lediglich dem Beispiele des vor ihm sitzenden v. L. gefolgt sein, weil er sich unpäplich fühlte und glaubte, man würde, da er in der letzten Bank unmittelbar an der Wand saß, sein Niederlegen nicht bemerken. Da nun v. L., der erst kurz vorher wegen Uebertretung der Schulgesetze bestraft worden war, keinen stichhaltigen Grund für seine Handlungsweise vorbringen konnte, so hat die Konferenz bei ihm eine böswillige Absicht angenommen und ihn mit Verweisung von der Anstalt bestraft, während v. R. für sein unpassendes Benehmen das consilium abeundi erhielt.

**Marienwerder, 12. September.** Die Stadtverordneten beschlossen gestern, die Wasserleitung auf die noch zum Stadtgebiet gehörige, entfernt liegende Ziegelstraße (v. g. Außenteil) auszubehnen, wodurch Kosten in Höhe von 5000 Mark entstehen. Die Eröffnung des Wasserwerkes, die bereits am 1. d. M. stattfinden sollte, wird voraussichtlich erst im Oktober erfolgen. Im Schlachthause soll auf Wunsch der Schlächter eine Kühlhausanlage errichtet werden. Das städtische Waldbetriebsamt „Liebethal“ wurde an Herrn Jarzamek, der bereits 18 Jahre hindurch Pächter ist, auf weitere sechs Jahre gegen eine Pacht von jährlich 941,50 Mk. verpachtet.

**Marienwerder, 11. September.** Ein Luftschiffkommando beobachtet von seinem Fesselballon aus seit etwa acht Tagen die in der Nähe unserer Stadt sich abspielenden Manöverübungen. Bekanntlich verkehren die Balloninsassen mit den zurückbleibenden Truppen durch den Fernsprecher. Heute vormittag wurde der interessante Versuch gemacht, durch Vermittelung des hiesigen Fernsprechamtes sich direkt vom Ballon aus mit der Luftschiffabteilung in Berlin in Verbindung zu setzen. Der Versuch gelang vollkommen.

**Cadinen, 12. September.** Die Kaiserin machte heute mit ihren Kindern einen Frühspaziergang. Vormittags unternahm die Kaiserin mit Gefolge einen zweistündigen Spazierritt.

**Dirschau, 12. September.** Die Stadtverordneten beschlossen am Mittwoch, der Anlage einer städtischen Wasserleitung nebst Kanalisation der Stadt Dirschau halbwegs näher zu treten. — Die Aktie-Zuckerfabrik Ließau gedenkt am 19. September den Betrieb zu eröffnen, die Zuckerfabrik Liegenhof am 23. d. Mts. Die übrigen Fabriken in Dirschau, Neuteich, Pelplin, Gr. Zinder etc. werden mit der Arbeit ebenfalls bald beginnen. — Der Vormarsch der 11. (Schleischen) Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Leib-Kürassier-Regiment aus Breslau und dem 4. Husaren-Regiment aus Ohlau, welche heute in sechs Sonderzügen in Pr. Stargard angekommen und entladen worden sind, wird morgen beginnen. Kürassiere und Husaren werden bei Dirschau und Mewe über die Weichsel gehen und in breiter Front als Aufklärungsstruppe dem feindlichen 1. Armeekorps entgegenrücken. Zwei kleinere Patrouillen trafen bereits gestern hier ein und werden in der Richtung nach Neuteich und Marienburg vorzuehen. Zahlreiche sogenannte Telegraphen-Patrouillen werden die Verbindungen nach rückwärts aufrechterhalten und alle Meldungen über etwaige Wahrnehmungen betreffend den Vormarsch des 1. Armeekorps dem Generalkommando des 17. Armeekorps übermitteln.

**Danzig, 12. September.** Kriegsminister v. Goltzler, ist gestern abend hier eingetroffen und hat bei seinem Bruder, dem Herrn Oberpräsidenten, Wohnung genommen. Im Oberpräsidium sind auch sämtliche Bureau des Kriegsministeriums untergebracht. — Großfürst Alexis, welcher mit dem Zaren zugleich gestern bei der Manöverflotte ankam, wird morgen abend in Danzig eintreffen und im „Danziger Hof“ Wohnung nehmen. — Für die Ankunft der beiden Kaiser in Neufahrwasser, welche Freitag Mittag gegen 1 Uhr erfolgen soll, sind die Vorbereitungen vollendet. Die Anlegestellen für „Standart“ und „Hohenzollern“ im Hafen am Güterbahnhof wurden heute fertig. — Zunächst ist ein Besuch des russischen Dampfers „Nowit“ in Aussicht genommen. Dann soll die Fahrt nach der kaiserlichen Werft mittels Sonderzuges erfolgen.

**Danzig, 12. September.** Zum Kaiserbesuche meldet die „Danz. Ztg.“ u. a.: Während der Zeit, in welcher die Kaiserinacht „Hohenzollern“ an der hiesigen kaiserlichen Werft liegt, wird die Weichsel vom Milchpeter ab bis Legan, soweit dies nicht den Handelsverkehr beeinträchtigt, gesperrt werden. Der polizeiliche Ueberwachungsdienst ist Herrn Hafeninspektor Holz übertragen worden und es sind demselben außer seinem Polizeiboot noch ein Dampfer der Aktiengesellschaft „Weichsel“ und eine Anzahl

Ruderboote zur Verfügung gestellt. — Nachdem gestern der Oberstallmeister Graf v. Wedel, der Vizeobersteuereifer Frhr. v. Ebebeck und die anderen Herren des Oberhofmarschall-Amtes hier eingetroffen und im „Hotel du Nord“ abgestiegen waren, trafen auch 45 Reitpferde und ca. 100 Ziehpfede des kaiserlichen Marstalles, u. a. auch der städtische Bierzug des Kaisers und die stolzen Kappen der Kaiserin, sowie ein ganzer kaiserlicher Wagenpark hier ein. Pferde und Wagen sind in der Artillerie-Kaserne untergebracht worden. — Für die Festtage, 14. bis 17. September, werden jetzt von allen Seiten die Vorbereitungen eifrig betrieben. Unsere Garnison ist zum größten Teile bereits von den Divisionsmanövern hierher zurückgekehrt, auch andere, kleinere Truppenabteilungen sind eingetroffen. Das Gros der auswärtigen Truppen des 17. Armeekorps kommt morgen Freitag hierher. An diesem Tage werden hier mindestens 12 Sonderzüge mit Militär eintreffen. Unsere neue Garnisontruppe, das zweite Leibhusaren-Regiment, wird mit drei Sonderzügen bis Praust befördert und kommt von dort am 14. morgens nach Danzig. In drei ferneren Sonderzügen kommen die Regimenter Nr. 21 und 61 von Thorn, in vier weiteren die Graubuzer Garnison und die Unteroffizierschule Marienwerder nach Danzig bezw. Olwa, bis wohin zwei Sonderzüge durchgeführt werden.

**Danzig, 13. September.** Das neue Gebäude des Auguste Viktoria-Stiftes, welches morgen Sonnabend in Anwesenheit der Kaiserin eingeweiht wird, besteht aus vier Geschossen. Im ganzen Gebäude ist Platz für ca. 100 Stiche vorhanden. Von dem eigentlichen Siechenheim durch den Garten ist eine via triumphalis errichtet, durch welche die Kaiserin nach dem Versammlungsraum des mit einem Kinderheim verbundenen Kinderchwestern-Seminars schreitet, woselbst die eigentliche Einweihungsfeier stattfinden wird.

**St. Krone, 12. September.** An der am Dienstag und gestern an der hiesigen Königl. Baugewerkschule abgehaltenen mündlichen Abgangsprüfung beteiligten sich 18 Prüflinge, nachdem drei Abiturienten auf Grund guter schriftlicher Prüfungsarbeiten von der mündlichen Prüfung befreit und drei weitere Prüflinge wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen worden waren.

**Puzig, 12. September.** Dem praktischen Arzte J. hier selbst wurde gestern aus der Umgegend unserer Stadt ein dreimonatiges Kind zugeführt, welches an der einen Hand neben fünf normal gebildeten Fingern an der Daumen- und Mittelfingerseite eine neunte, mehr verkümmerte, daumenähnlichen Finger hatte, der operativ entfernt werden mußte.

**Ostrowo, 12. September.** Auf dem hiesigen Bahnhof wird vom Eisenbahniskus ein großes Logirhaus für Sachse n g ä n g e r erbaut.

**Soldau, 12. September.** Am 1. Oktober feiert Herr Hauptlehrer Jöcher sein 40 jähriges Amtsjubiläum und tritt gleichzeitig in den Ruhestand. 35 Jahre hat der Jubilar in unserer Stadt gewirkt. — Eine der größten Hopfenanlagene unserer Provinz ist wohl die des Herrn Wollmann-Soldau. Mit einem Teil der etwa 130 Str. betragenden Ernte beabsichtigt Herr W. die Hopfenausstellung in Berlin zu bescheiden.

**Schlobitten, 12. September.** Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, weilt seit Montag beim Fürsten Dohna-Schlobitten. Er traf hier abends mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge, von Königsberg kommend, ein und wird bis zum Beginn des Kaisermanövers in Schlobitten verbleiben.

**Dr. Enlau, 12. September.** In der Nacht zum Dienstag ist in Gravenhien eine Scheune des Rittergutsbesizers von Deutsch niedergelbrannt.

**Pillau, 12. September.** Der vorgestrige Tag war für die hiesigen Fischer ein sehr ergiebiger; es wurden viele Zander und Kaulbarsche auf den Markt gebracht.

**Tilfit, 12. September.** Eine für die Entlassung des Holzkaufmanns Aron Bernstein aus der Untersuchungshaft von Verwandten und Freunden angebotene Kaution von 150 000 Mk. ist von der Staatsanwaltschaft abgelehnt worden. — Der Kaiser hat dem 1. Dragoner-Regiment als Zeichen seiner Zufriedenheit die Wäste des Prinzen Albrecht zum Geschenk gemacht.

**Memel, 12. September.** Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Holzbearbeitung in Memel genehmigte am Dienstag die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent. — Die „Aktien-Gesellschaft für Holzbearbeitung“ hat das Mißgeschick, in letzter Zeit häufig mit der in Konkurs geratenen Firma „Memeler Holzindustrie“, einer Tochtergesellschaft der verkrachten, Raffeler Trebertrunk-Gesellschaft, verwechselt zu werden; einweilen hat es jedoch nicht den Anschein, daß sie irgendwie Luft hätte, das Schicksal der letzteren zu teilen.

**Bromberg, 12. September.** Zum Regierungspräsidenten in Bromberg an Stelle des zum Chef der Reichskanzlei ernannten Präsidenten Conrad ist, wie schon gemeldet, der Vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geh. Ober-



Regierungsrat Dr. Kruse berufen worden. Dr. Kruse ist ein Sohn des früheren langjährigen Chef-Redakteurs der „Königlichen Zeitung“ und Dichters Heinrich Kruse (Neffe des Provinzial-Schulrats a. D. Dr. Kruse-Danzig) und war längere Zeit hindurch Landrat des westfälischen Kreises Altena, bevor er vor acht Jahren Vortragender Rat im Ministerium des Innern wurde. Er ist auch Mitglied des großen „Wasserausschusses“.

**Krone a. Br.**, 12. September. Auf verwegene Weise versuchte am Dienstag abend, der Straf-gefangene Wawronkiewicz aus der hiesigen Strafanstalt zu entfliehen. Mit der Bitte, abtreten zu dürfen, entfernte er sich von seiner Abteilung und kletterte an der Rinne des Dach des Werkstätten-Gebäudes, ergriff jedoch von oben auf das Chausseepflaster, st auf zwei vorübergehende Kinder, wobei dem einen Kinde noch ein Messer vor die Füße fiel, welches W. sich aus einer Feile hergestellt hatte. Der Bruch beider Arme sowie eine Gesichtsverletzung waren die Folgen dieses Wagnisses. W. hat schon einmal hier drei Jahre verbüßt.

**Schneidemühl**, 11. September. Die Kaiserin hat dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein ein prachtvolles umrahmtes Bild, das Flötenkonzert Friedrichs des Großen darstellend, zum Geschenk gemacht. Das Bild soll bei dem Wohlthätigkeitsfest des Vereins zur Verlosung kommen.

**Bütow**, 12. September. Eine Kindesmörderin, die das Kind ihrer Herrschaft mit Schwefelsäure vergiftete, ist in Barmen (Kreis Schlawe) verhaftet worden. Sie diente bei dem Kaufmann Rosen in Barmen. Als das Kind erkrankte, scheint dem Mädchen dessen Pflege zuviel geworden zu sein, denn es mißachte heimlich in die dem Kinde verschriebene Medizin Schwefelsäure, worauf das Kind verstarb.

**Lokales.**

Thorn, 13. September 1901.

**Personalien.** Der Regierungsbauinspektor Honekamp, bisher bei der Wasserbau-Inspektion Thorn, ist vom 15. September an die Elbstrom-Häuserverwaltung in Magdeburg versetzt. Der Baubeflissene des Ingenieur-Baufaches Adolf Niehse aus Graudenz ist zum Regierungsbauinspektor ernannt und der Wasserbauinspektion Marienwerder zur praktischen Ausbildung überwiesen worden. Die Ersatz-Wahl des königl. Forstassistenten Anuschek zum unbeforderten Ratmann der Stadt Lautenburg ist bestätigt worden. Die Stelle des Nahrungszustellers in Königszberg ist vom 1. Oktober d. Js. ab dem Gewerbe-Inspektions-Assistenten Regierungsbauinspektor Schaefer in Marienwerder übertragen worden. Professor Dr. Kummerow vom königlichen Gymnasium in Culm ist zum 1. Oktober an das Gymnasium in Tilsit und der Oberlehrer Voigt vom Gymnasium in Tilsit an das Gymnasium in Culm versetzt. Der Kammerer Reiter in Birnbaum ist zum Kreiskommunal- und Kreispartassistenten in Bromberg gewählt worden.

**Beim Kaiserpreischießen des 17. Armee-Korps** hat dem „Gel.“ zufolge die 6. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 128 das Schießabzeichen, auf dem linken Oberarm zu tragen, erhalten.

**Die Herbstprüfung** der Einjährig-Freiwilligen findet am 20. und 21. September d. Js. im Marienwerder königl. Regierungsgebäude statt.

**Ausweisungen.** In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. Js. sind aus dem Regierungsbezirk Marienwerder wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, bestehender oder drohender Verarmung u. 4 Personen aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen worden.

**Humoristische Soiree.** Die altrenommierten „Norddeutschen Sängers“ veranstalten am Sonntag, den 15. und Montag, den 16. September d. Mts. im „Schützenhaus“ zwei humoristische Soireen. Die „Wittenberger Ztg.“ schreibt: Die altrenommierten Norddeutschen Sängers haben sich seit der kurzen Zeit ihrer Gastspiele, welche wöchentlich einmal stattfinden, bereits großer künstlerischer Erfolge zu erfreuen und finden die wirklich guten Leistungen dieser Künstler-Truppe allgemeine Anerkennung. Das projektierte Gastspiel dieser vorzüglichen Gesellschaft ist in Folge dessen für nächstes Jahr verlängert worden.

**Singverein.** In der gestrigen ersten Probe nach den Sommerferien wurden die Mitglieder seitens des Vorstandes begrüßt mit der Bitte, die Proben recht pünktlich zu besuchen, damit die Aufführung „Die Glocke“ von Max Ruch im Januar erfolgen kann. Gleichzeitig gedachte der Vorstand der verstorbenen Vorstandsdame, Frau Professor Herford, deren Andenken durch Erheben von den Sängern geehrt wurde. Nach der Vorstellung einiger neuer Mitglieder wurde mit den Gesangsproben begonnen. Diejenigen Damen und Herren, welche die Absicht haben, dem Singverein beizutreten, werden mit Rücksicht darauf, daß die Proben jetzt begonnen sind, gebeten, sich recht bald zum Eintritt zu melden, und sich möglichst schon am nächsten Donnerstag zur Probe einzufinden. Dieselben

beginnen abends 8 Uhr und finden in der Aula der höheren Mädchenschule statt.

**Garnisonkirche.** Am nächsten Sonntag finden, da die ganze Garnison zum Kaisermandöver nach Danzig abgerückt ist, keine Kommandierungen von Militär zur Kirche statt. Es steht daher der ganze Raum, außer den Sitzen für die Offiziere und deren Angehörige, den Zivilpersonen, die den Gottesdienst in der Garnisonkirche besuchen wollen, zur Verfügung.

**Die Regulierung** der Bergstraße auf städtischem Territorium an der Culmer Chaussee ist in Angriff genommen. Von dem Fleischermeister Bakarey'schen Grundstück ist ein Streifen von 3 1/2 Meter Breite zur Verbreiterung der Straße genommen, auch andere, an dieser Straße belegene Grundstücke haben zur Verbreiterung der Straße Land abtreten müssen. Da die Bergstraße an dieser Stelle gegen das Ende von Wacker sehr tief liegt, so muß teilweise eine erhebliche Aufschüttung erfolgen, so daß vor einzelnen Grundstücken der Fahrdamm höher als diese liegen.

**Die Zeit des Drachensteigens** ist wieder da und sieht man die Knaben nicht allein außerhalb der Thore, sondern auch in den verschiedenen Straßen ihre Ungeheuer steigen lassen. Das Fliegenlassen der Drachen in den Straßen ist verboten.

**Temperatur** morgens 8 Uhr 12 Grad Wärme.  
**Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.  
**Wasserstand** der Weichsel 0,38 Meter.  
**Gesunden** 6 Gefindebücher vor dem Rathaus.

**Verhaftet** wurden 5 Personen.

**Podgorz**, 12. September. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten war die Tagesordnung folgende: 1. Magistrat und Vertretung erkennen das Bedürfnis, daß bei der ev. Schute ein 6. Lehrzimmer und eine sechste Lehrkraft angestellt werde, an. Da aber die Leistungsfähigkeit erschöpft ist, möge der Staat die Kosten übernehmen. 2. In die zu bildende Gesundheits-Kommission werden die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Dr. Horst, Witzkowski und Weiß gewählt. 3. Daß dem Hauptlehrer Spirig 157 Mk. Anzugskosten erstattet werden, wird genehmigt. 4. Der Abschluß der Kammerei-Kasse ergab pro Juli 21730,23 Mk. Einnahme, 19152,68 Mk. Ausgabe, pro August 25654,43 Mk. Einnahme, 22314,05 Mk. Ausgabe. 5. Auf die Abfuhr des Straßenschutts waren vier Angebote in 230, 235, 239 und 250 Mk. abgegeben. Den Zuschlag erhält der Bestbieter für 235 Mk. 6. Das Marktstandgeld soll der Polizeiergeant B. ein Jahr weiter erheben; im abgelaufenen Jahre hat es 400 Mk. gebracht. 7. Ein städtisches Grundstück in der Magistratsstraße soll nur auf 1 Jahr verpachtet werden. 8. Der Wächter Mausolf hat 6 Monate in zufriedenstellender Weise Probezeit abgehan; er soll vom 1. Oktober angestellt werden. 9. a. Der frante Arbeiter Brindt bittet um Unterstützung; der Beschluß darüber wird vertagt. b. Ein ähnliches Gesuch der Witwe Bertha Witt wird abgelehnt. c. Zwischen dem Magistrat und der Witwe Schmidt Korrespondenzen wegen Weiterzahlung einer Unterstützung an die Witwe Brandt in Stolp. Podgorz will weiter zahlen. 10. Rechnungen für städtische Arbeiten werden genehmigt; es erhalten Ullmann 29,50 Mk., Bof für Instandsetzung der Pumpen 119 Mk., sowie mehrere kleine Beträge. Zwei Sachen wurden geheim beraten.

**Neubruh**, 12. September. Die Uebergabe des Schulzenamtes fand gestern hier selbst durch den Kreisaußschuß-Sekretär Herrn Jäger aus Thorn an den neugewählten Ortsvorsteher Herrn Johann Rittlau tatt. Der bis dahin gewesene Ortsvorsteher Herr Gaglin hat dieses Amt dreizehn Jahre verwaltet.

**Kleine Chronik.**

\* Zurück zum Empirekleid! Eine höchst sensationelle Modenachricht bringt der „Figaro“: Die neueste Parole, die von Pariser Modedamen ausgegeben wird, heißt: „Zurück zum Empirekleid!“ Und damit soll dem Korsett der Garau gemacht werden! Das haben sich die Pariserinnen, die jetzt „im Exil“ in den Sommerfrischen lebten, als Neuerung ausgedacht. Das Empirekleid triumphiert ja, schreibt Maxime Formont in dem genannten Blatte, schon seit langem in den Salons, die bisweilen an die napoleonischen Glanztage der Tuilerien erinnern, soviel Frauen sieht man dort als moderne Schwestern der Elisen und Karolinen in majestätische Falten drapirt. Aber jetzt handelt es sich nicht um die von Perlen und Schmiedeschimmernden Abendtoiletten, die Pariserinnen wollen das griechische Kleid auch auf der Straße tragen. Auf dem Boulevard wird freilich ein Mantel die lange Tunika, die der der pompejanischen Flötenpielerinnen ähnlich ist, verbergen; ein großer Hut, wie die auf Romney's und Gainsborough's Porträts, wird die weibliche Silhouette vollenden. Aber im warmen Zimmer, in dem der Samovar dampft, wird der Mantel fallen und man wird das gerade Kleid aus blauem oder granatfarbenem Seidenmuffelin sehen, das natürlich einen viereckigen Ausschnitt und eine „Grecque“-Kante hat. Und mit dem Korsett soll es zu Ende sein! Die Pariserinnen werden es in die Acht thun, wie die Kaiserin von Japan, die an ihrem Hofe nicht mehr die Schilftaille der kleinen „Madame Chrysantheme“ sehen will, wie die Königin Alexandra, die vor ihren Ehren-damen das Gesundheitsmieder preist. Mit dem griechischen Kleide erhält die weibliche Gestalt ihre Anmut und harmonische Majestät wieder. \* Passende Bezeichnung. Lehrerin: „Wie können wir für Standesamt noch sagen?“ Thella: „Verbandstaktion!“

**Neueste Nachrichten.**

**Hela**, 12. September. Kaiser Wilhelm empfing vor der heutigen Abendtasel den Grafen Lambsdorff in längerer Audienz. Der Kaiser überreichte ihm sein Bildnis. — Gegen 1 Uhr land auf dem „Kaiser Wilhelm II.“ ein Frühstück statt. Zur Rechten des Kaisers saß der Zar, links der Großfürst Alexi, rechts neben dem Zaren der deutsche Reichskanzler, gegenüber dem Majestäten die Admirale Köster und Tirpitz und der russische Vizeadmiral Vomen. Am Schluß der Manöverübung ersuchte der Zar den Kaiser Wilhelm, der deutschen Flotte den Ausdruck seiner hohen Befriedigung über die Leistungen der Flotte zu signalisieren. Gegen 7 Uhr abends kehrte die Flotte auf den Ankerplatz vor Hela zurück. Der Kaiser geleitete den Zaren an Bord des „Standart“ und kehrte an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

**Danzig**, 13. September. Wachsame Augen sind immer gut, sie haben gestern Mittag auf der Westerplatte zur Verhaftung eines fremden Individuums geführt, das zunächst schon durch die Farbe seines Ueberzieher's auffiel. Es stellte sich heraus, daß er nur höchst gebrochen Deutsch sprach. Man scheint einen Südländer, Italiener oder Franzosen, in ihm erwischt zu haben, dem man nach den Widersprüchen, in die er sich verwickelte, stark mißtraut. Zwei Soldaten der Wache auf der Westerplatte transportierten den Fremdling ins Gefängnis. Wenn sich die Voraussetzungen dieser Verhaftung bestätigen, so kann man ja die Vorsicht der Behörden gut heißen.

**Bonn**, 12. September. Der Kronprinz hat sich heute nachmittag nach Aachen begeben, um der Enthüllung des dortigen Kaiser Wilhelm-Denkmal's beizuwohnen.

**Stettin**, 12. September. Nach Befichtigung der Werft „Balkan“ setzte der vormittags hier eingetroffene Prinz Tschun nachmittags 5 1/2 Uhr seine Reise fort. Das Reiseziel ist Berlin, dann Hamburg, später Danzig.

**Naheim**, 13. September. Im hiesigen See haben sich die 16jährige Elise Stark, die Tochter eines Wirtes, und ihr Geliebter, der 24jährige Heinrich Steuernagel, der Sohn eines Maurermeisters, ertränkt.

**Frankfurt a. M.**, 12. September. Heute brach im Dornhauje während der Auf-führung von „Rheingold“ in den Sofiten Feuer aus. Das Publikum sah die Flammen, aber bevor eine Panik ausbrechen konnte, trat der Intendant vor und beruhigte das Publikum. Die Feuerwehr löschte alsbald den Brand, die Vorstellung ging dann weiter.

**Wien**, 13. September. In Böhmen sind in den vier Sommermonaten 912 Personen zum Protestantismus übergetreten.

**Budapest**, 13. September. Der Ministerialsekretär im Handelsministerium Dr. Ludwig Karman hat sich wegen großer Schulden erschossen.

**Innsbruck**, 12. September. Anlässlich der Jahrtausendfeier der Bischofsstadt Brixen am 26. und 27. Oktober wird ein historischer Festzug in Gruppen die Geschichte Brixens im abgelaufenen Jahrtausend vorführen.

**Böhmisch Leipa**, 13. September. In den letzten zwei Tagen ereigneten sich hier drei Soldatenselbstmorde beim 94. Inf.-Regt. Es erschossen sich der Infanterist Böhm aus Rechstadt, der Reservist Hohlmeier aus Köhrsdorf bei Zwickau, Vater von drei Kindern, und der Rechnungsoberoffizier Adolf Kreischnar.

**Moskau**, 13. September. 1044 silberne Münzen aus der Zeit der Kaiser Michael Fedodorowitsch und Alexi Michailowitsch von 1613 — 1676 wurden 6 Ellen tief unter der Erde aufgefunden und der Archäologischen Gesellschaft übergeben.

**Lüttich**, 13. September. Gestern wurde in den Kohlengruben Vieille-Marthe in Serang der Ausstand erklärt. 500 Arbeiter weigerten sich, eine Lohnverkürzung anzunehmen. Der Ausstand ist ein allgemeiner.

**Livorno**, 13. September. Gestern morgen schlug, wie aus Porto Ferrajo gemeldet wird, der Blitz in die Sapornisteine im Bau begriffener Höchsen. Vier Arbeiter wurden getötet, zwei leicht verletzt.

**Barcelona**, 12. September. Eine größere Anzahl junger Catalonier veranstaltete heute vormittag spanienfeindliche Kundgebungen unter dem Vorwande, das Denmal Cajanovas, welcher sich am 11. September 1714 bei der Verteidigung Barcelonas hervorgethan hat, bekriegen zu wollen. Die Polizei verhaftete einige dreißig dieser jungen Leute, welche Hochrufe auf das „freie Catalonien“ ausgebracht hatten. Die Verhafteten, von denen der größte Teil vornehmen Familien Barcelonas angehört, wurden ins Gefängnis gebracht.

**London**, 13. September. Dem Marquis von Anglesey wurden aus seinen im Walsingham-Hotel befindlichen Gemächern, während er im Theater war, drei Metallkästen mit Juwelen im Werte von 30 000 Pfund Sterling gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Buffalo**, 12. September. Das heute früh 6 Uhr über das Befinden des Präsidenten McKinley ausgegebene Bulletin lautet: Der

Präsident hatte eine gute Nacht. Puls 122, Temperatur 100,2.

**Buffalo**, 12. September. Nach dem Krankheitsbericht von heute früh 9 1/2 Uhr hat der Präsident reichlich Nahrung zu sich genommen, ebenso heute etwas feste Nahrung bei gutem Appetit. Der Patient befindet sich heute früh besser als jemals seit dem Mordanschlag. Puls 120, Temperatur 100,2

**Mac Kinley bedenklich krank.**

Entgegen den gestrigen guten Krankheitsberichten geht uns heute folgendes ungünstig lautende Telegramm zu:

**Buffalo**, 13. September. Alle behandelnden Aerzte sind am Krankenlager des Präsidenten Mac Kinley versammelt. Sie erteilten heute früh 3 Uhr die Ermächtigung zu der Bekanntgabe, daß der Präsident jetzt bedenklich krank sei.

**Pretoria**, 12. September. C. Krüger, der Sohn des Präsidenten Krüger, und Hauptmann Feneira haben sich am Mittwoch ergeben.

**Mafeking**, 12. September. General Methuen hatte ein ernstes Gesetzt mit Delarey's Streitmacht in der Nähe von Beerst am 5. d. Mts. Nach mehrstündigem Kampfe zogen sich die Buren zurück mit einem Verlust von 20 Toten, einschließlich General Lemmer und Feldbrevet Zoubert, 17 Verwundeten und 44 Gefangenen. Erbeutet wurden 300 Wagen, 1500 Stück Vieh und 6000 Schafe. Die Verluste der Engländer betragen 15 Tote und 30 Verwundete.

**Standesamt Moder.**

Vom 5. bis 12. September 1901 sind gemeldet:  
(a) als geboren: 1. Sohn dem Maurerpotier Felix Gorczynski, 2. Sohn dem Arbeiter Leo Jaisinski, 3. Sohn dem Arbeiter Jozas Piotrowicz, 4. Sohn dem Arbeiter Michael Dowid, 5. Sohn dem Bäcker Daniel Thiede, 6. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Nagufe, 7. Tochter dem Arbeiter Jozeph Jiolonowski, 8. Tochter dem Arbeiter Johann Strabasewski, 9. Tochter dem Gärtner Martin Bistupski, 10. Tochter dem Stellmacher Franz Jordan, 11. Sohn dem Eigentümer Franz Hoffmann, 12. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Pasalla, 13. Sohn dem Fleischer Gottlieb Ballo, 14. Sohn dem Arbeiter Julius Doering-Moder, 15. Tochter dem Arbeiter Jozeph Glatowski, Schönwalde, 16. Tocht. dem Bes. Julius Busse-Schönwalde, 17. Tochter dem Schriftfeger Roman Kwiatkowski, 18. Tochter dem Bäcker Robert Lewandowski, 19. Tochter dem Arbeiter Hermann Jung-Moder.  
(b) als gestorben: 1. Maria Winiarski, 13 Jahre, 2. Anastasius Jabczynski, 11 Monate, 3. Anna Nagufe, 1/2 Stunde, 4. Stephan Rilewski, 14 Tage, 5. Totgeburt, 6. Fleischer Hermann Reimer, 37 Jahre, 7. Alexander Domagalski, 9 Monate, 8. Alphons Ziolkowski, 10 Monate, Moder.  
(c) Zum Aufgebote: Hilfsbremser Karl Usse-Stewten und Martha Bendyszewski.  
(d) Ehelich verbunden sind: Keine.

**Offene Stellen.** Stadirentmeister in Eschweiler, Geh. 3000 M., steig. bis 4600 M. Meld. an den Bürgermeister das. Bürgermeister in Ulshe (Altmark), Geh. 2400 M., steig. bis 3000 M. Meld. an den Magistrat das. Kreisaußschuß-Sekretär in Mayen, Geh. 1800 M., steig. bis 3000 M. Meld. an den Vors. des Kreisaußschusses das. Stadtschreiber in Warendorf, Geh. 1500 M., steig. bis 2100 M. Meld. an den Bürgermeister das. Kammerkassens-Rendant in Kröben, Geh. 1020 M. Meld. an den Magistrat das. Kassens-Assistent in Schwelm, Geh. 1600 M., steig. bis 2600 M. Meld. an den Magistrat das. Polizei-Kommissar in Bonn, Geh. 2600 M., steig. bis 3600 M. Meld. an den Oberbürgermeister das. Bürgermeister in Kruschwitz, Geh. 2400 M. Meld. an den kgl. Kreis- und Grenztierarzt Friedrich das. Kassengehilfe in Renscheid, Anfangsgeh. 1120 M. Meld. an den Bürgermeister das. Sparkassen-Kontroleur und Buchhalter in Martranißadt, Anfangsgeh. 1500 M. Meld. an den Bürgermeister das. Amtmann in Bremerhaven, Geh. 5500 M., steig. bis 9500 M. Meld. an die Regierungskanzlei in Bremen. Polizeiergeant in Walscheid, Geh. 1200 M., steig. bis 1600 M. Meld. an den Amtmann das. Polizeiergeant in Sprottau, Geh. 1100 M., steig. bis 1400 M. Meld. an den Magistrat das.

**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsen Depesche**

Berlin, 13. September.	Fonds seit.	12. Septbr.
Russische Banknoten	216,35	216,20
Barfchan 8 Tage	216	—
Defterr. Banknoten	85,30	85,30
Preuß. Konjols 3 pCt.	90,20	90,50
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	100,30	100,50
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	100,25	100,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,30	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,40	100,60
Beitpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	87,25	87,10
do. 3 1/2 pCt. do.	96,75	9,75
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	97,10	197,40
do. 4 pCt.	192,20	02,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	—
Türk. 1 1/2 Anleihe C.	—	—
Italien. Rente 4 pCt.	98,80	198,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	177,90	178
Distonto-Komm.-Anth. erkl.	172	172,20
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	195,50	194,50
Harpener Bergw.-Akt.	150,50	150,70
Laurahütte Aktien	179,75	179,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	107	06,75
Thorn Sadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Septembeer	160,25	159,75
do. Oktober	161	160,75
do. Dezember	165,75	165,50
do. loco Newyort	76 3/8	75 3/4
Roggen: Septembeer	—	136,50
do. Oktober	137,25	137,25
do. Dezember	140,25	140,25
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—	—
Wechsel-Distont 3 1/2 pCt., Lombard-Zinsfus 4 1/2 pCt.	—	—

Die Auktion W. Schimmelpfeng in Berlin W. Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angelegten in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur kaufmännische Auktions-Zahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.







Der Thorne Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 14. September 1901.

Provinzielles.

Insterburg, 10. September. Zum Gumbinner Mordprozess wird dem "Vorwärts" aus Gumbinnen berichtet, dass gestern gegen den Kriegsgerichtsrat Lüdicke wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verhandelt werden sollte. Nach den eingezogenen Informationen ist diese Nachricht unrichtig; die Sache verhält sich vielmehr wie folgt: Nachdem der Verteidiger des Sergeanten Hinkel, Herr Rechtsanwalt Horn, festgestellt hatte, dass die vor ihm an Hinkel gerichteten Briefe vor Abgabe an den Adressaten geöffnet worden waren, stellte er bei dem kommandierenden General Strafantrag wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gegen den ihm unbekanntem Täter. Der kommandierende General teilte die Sache und gab sie an die Gerichte der Kommandantur zu Königsberg und der 2. Division zur Einleitung des Ermittlungsverfahrens ab. Es ist deshalb die Annahme berechtigt, dass ein Teil der an Hinkel gerichteten Briefe sich im Bureau des Generalkommandos befanden, bevor sie in die Hände des Adressaten gelangten. Das Gericht der 2. Division hat nunmehr das Verfahren in dieser Sache eingestellt und der stellvertretende Kommandeur der 2. Division, Herr Generalmajor Brunau hat Herrn Rechtsanwalt Horn, dieses mit dem Bemerkten mitgeteilt, dass ein an Hinkel gerichteter Brief aus Versehen geöffnet worden ist, dass es sich aber nicht hat feststellen lassen, dass ein Mitglied des Gerichtes die anderen Briefe geöffnet hat. Bezüglich des bei dem Gericht der Kommandantur zu Königsberg schwebenden Verfahrens ist Herrn Rechtsanwalt Horn ein Bescheid noch nicht zugegangen. Festgestellt ist inzwischen noch, dass auch die von dem Verteidiger Herrn Rechtsanwalt Burchard an seinen Klienten Marten gerichteten Briefe vor Abgabe an ihre Adresse geöffnet worden sind. Bis jetzt scheint es dem Gericht der 2. Division nicht gelungen zu sein, diejenigen zu ermitteln, welche im eigenen Bureau unberechtigt Briefe eröffneten. — Wie wir hören, ist bereits heute Vormittag eine größere Anzahl Postanweisungen mit teilweise recht ansehnlichen Beiträgen bei Herrn Rechtsanwalt Horn hier für die von ihm eingeleitete Sammlung zu Gunsten Hinkel, und seiner infolge des Prozesses von weiterer Kapitulatio n ausgeschlossenen Kameraden, von der auch wir unsern Lesern Kenntnis gegeben haben, eingegangen. — Die Berliner "Neuesten Nachr." bezeichnen die Veranstaltung der Sammlung als eine "Ungehörigkeit". — Diese Bezeichnung erachten wir für ebenso überflüssig als ungerechtfertigt.

Lokales.

Thorn, 13. September 1901.

— Bezüglich der Teilnahme der Privatlehrer- und Lehrerinnen an den amtlichen Kreislehrerkonferenzen hat der Minister der

geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unterm 19. August d. Js. folgende Verfügung erlassen: "Auf den Bericht vom 4. Juli d. Js. erwidere ich der königlichen Regierung, dass die an Privatschulen thätigen Lehrer und Lehrerinnen, sowie die in Familien unterrichtenden Hauslehrer und Lehrerinnen, zur Teilnahme an den amtlichen Kreislehrerkonferenzen nicht verpflichtet sind. Gegen die freiwillige Beteiligung dieser Lehrpersonen an den amtlichen Kreislehrerkonferenzen sind grundsätzliche Bedenken nicht geltend zu machen. Eine Entschädigung kann indessen aus Staatsmitteln nicht gewährt werden, da die bei dem Fonds unter Kapitel 121 Titel 35 b verfügbaren Mittel nach den bei ihrer Einstellung in den Staatshaushaltsetat getroffenen Abmachungen ausschließlich zu Entschädigungen für die an öffentlichen Schulen angestellten Lehrpersonen Verwendung finden dürfen."

— Der deutsche Verein für das höhere Mädchenschulwesen hält seine 17. Hauptversammlung vom 30. September bis 4. Oktober 1901 in Freiburg im Breisgau ab. Unter den Hauptgegenständen der Verhandlungen befinden sich die Fragen: Bedarf die zehnstufige höhere Mädchenschule einer Umgestaltung und Ergänzung, um ihre Schülerinnen für die allgemeinen Lebensaufgaben der gebildeten Frau genügend vorzubereiten? Soll die Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit der höheren Mädchenschule verbunden sein oder soll sie allein stehen? und das Thema: Von der Leitung unserer Schulen. Außer den Hauptverhandlungen finden noch eine Anzahl Abteilungsitzungen statt, welche u. A. die Behandlung der Korrektur, die Lage der Aufsichtsverhältnisse, den Stand der Besoldungsfrage, die Einrichtung der Feierabendhäuser für Lehrerinnen etc. behandeln werden.

60 Gymnasialen wegen Geheimbündelei auf der Anklagebank.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Thorn, den 12. September 1901.

(Vierter Tag der Verhandlung.)

(Schluß.)

Verteidiger, Justizrat Trommer (Thorn): Ich will trotz der Ausführungen des Herrn Ersten Staatsanwalts von allen politischen Sentiments absehen, ich will bloß hervorheben: Man kann geteilter Meinung sein, ob es klug war, die ganze Angelegenheit nicht der Schutzaufsichtsbehörde zur Abhandlung zu überlassen, sondern einen großen Strafprozess in die Wege zu leiten. Wenn wirklich der Verein schon seit 40 Jahren bestanden, ohne daß die Schulbehörde etwas davon gemerkt hat, dann ist nicht anzunehmen, daß derselbe einen staatsgefährlichen Charakter hatte. Es ist an die Verteidiger eine Reihe anonymen Zuschriften gekommen, in denen angeregt wurde, die Angeklagten als das vom Deutschum gehegte Wild hinzustellen, andererseits darauf hinzuweisen, daß die ganze Angelegenheit eine humoristisch-harmlose Kinderei sei. Man hätte es in gewissen Kreisen auch sehr gern gesehen, wenn wir den Ablehnungsantrag des Angekl. Krzykiewicz unterstützt hätten. Wir haben jedoch, im Einverständnis mit den Vätern der Angeklagten, eine solche Taktik abgelehnt. Wir haben die Ueberzeugung,

mag die Entscheidung des hohen Gerichtshofes ausfallen wie sie wolle, die nationalen Gegenstände werden das Urteil nicht beeinflussen, dafür bürgt die Unparteilichkeit, mit der diese Verhandlung geleitet wurde. Die Verteidigung hat nicht den geringsten Zweifel, daß der hohe Gerichtshof den Tatbestand ohne jede Voreingenommenheit, lediglich vom sachlichen Standpunkte aus prüfen wird. Die Verteidigung stimmt dem Herrn Ersten Staatsanwalt bei, daß in Thorn keine Schülerverbindung bestanden hat, dagegen geben wir ohne Weiteres zu, daß solche Verbindungen in Strassburg und Culm bestanden haben. Es ist bloß die Frage, waren dies Verbindungen im Sinne des § 128 des Strafgesetzbuches. Der Verteidiger führt hierauf aus, daß der Nachweis, es sei in den Vereinen etwas Anderes als polnische Geschichte und Literatur getrieben worden. Aber selbst, wenn man annehme, es sei auch Politik getrieben worden, dann müßte doch erst nachgewiesen werden, daß diese Politik strafbar war und deshalb vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte. Es sei aber nur nachgewiesen, daß die Vereine vor der Schulbehörde geheim gehalten werden sollten, die Schulbehörde sei jedoch keine Staatsregierung. Der Verteidiger erwähnt im Weiteren der unter dem Sozialistengesetz stattgefundenen Geheimbund-Prozesse gegen Vollmar, Bebel und Genossen aus Anlaß der Kongresse zu Byden und Kopenhagen. Er ist bemüht nachzuweisen, daß die Entscheidungen in diesen Prozessen auf den gegenwärtigen Fall nicht zutreffen und schließt mit dem Antrage, die Angeklagten freizusprechen, zum Mindesten denselben mildernde Umstände zu bewilligen.

Verteidiger, Rechtsanwalt Feitschenfeld (Thorn): Der Herr Erste Staatsanwalt hat mir aus der Seele gesprochen, als er auf den Ablehnungsantrag des Angekl. Krzykiewicz bemerkte: Ein preussischer Richter läßt sich nicht beeinflussen, auch wenn er Mitglied des Deutschen Ostmarkenvereins ist. Ich theile diese Auffassung vollkommen und deshalb sehr mit Mitleid mit dem Spruch des hohen Gerichtshofes entgegen. Der Herr Erste Staatsanwalt sagte: Die Angeklagten sind in eine staatsfeindliche Opposition gedrängt worden. Allein über den Begriff der Staatsfeindlichkeit sind die Ansichten sehr geteilt. Fürst Bismark hat bekanntlich gewisse Parteien als staatsfeindlich bezeichnet, die jetzt als durchaus regierungsfreundlich gelten. Es kommt aber auch jetzt noch vor, daß streng patriotische Leute regierungsfeindlich werden. Der Umstand, daß jemand die polnische Sprache, polnische Kultur und Sitte kultiviert, weil er in diesen Anschauungen aufgezogen ist, spricht noch keineswegs für einen Gegensatz zur Staatsregierung. Derartige Leute können trotzdem tüchtige preussische Beamte und brave preussische Soldaten sein, die für das deutsche Vaterland ihr Leben einsetzen. Der Verteidiger sucht hierauf ebenfalls den Nachweis zu führen, daß die Angeklagten nichts getan haben, was gegen den § 128 des Strafgesetzbuches verstoßen habe. Zum Mindesten müßte man aber daran festhalten, daß es den Polen gewissermaßen als Vermächtnis gelte, an ihrer Muttersprache festzuhalten. Der Direktor habe den Angeklagten aber verboten, untereinander polnisch zu sprechen. Dies sei zweifellos der Grund zur Vereinigung gewesen. Daß die in Rede stehenden Vereine eine Fortsetzung des 1861er Vereins waren, sei eine bloße Vermutung. Da die Angeklagten mithin nicht aus unedlen Beweggründen gehandelt haben, so rechtfertige es sich jedenfalls nicht, über das niedrige Strafmaß hinauszugehen.

Verteidiger Rechtsanwalt Gielechowski (Posen) sucht ebenfalls nachzuweisen, daß eine geheime Verbindung im Sinne des § 128 des Strafgesetzbuches nicht bestanden habe. Man könne ein sehr guter Pole und auch ein sehr treuer Deutscher, bezw. preussischer Staatsbürger sein. Dadurch, daß man die polnische Sprache hoch halte, begehe man durchaus noch nichts Staatsgefährliches. Auch er habe die Ueberzeugung, daß der hohe Gerichtshof sich bei seiner Entscheidung durch die nationalen Gegenstände nicht beeinflussen lassen werde.

Erster Staatsanwalt: Ich habe noch niemals bezweifelt, daß man ein guter Pole und gleichzeitig ein guter deutscher Staatsbürger sein kann. Allein seitdem ich in einer gemischten Bevölkerung lebe, bin ich doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine gewisse Partei im Polentum bemüht ist, die polnischredende Bevölkerung in Bahnen zu führen, die für das deutsche Vaterland gefährlich werden können. Wir haben gesehen vom Herrn Polizeirat Zacher gehört, daß die polnisch-nationaldemokratische Partei die Vertreibung Polens und Wiederaufrichtung eines selbstständigen polnischen Königreichs erstrebt. Es sind das Bestrebungen, auf die die Staatsregierung ein wachsameres Auge haben muß. Deshalb muß es verhütet werden, daß derartige Dinge schon in die polnische Jugend hineingetragen werden. Herrn Justizrat Trommer muß ich erwidern, daß die Unterrichtsverwaltung einen Teil der Staatsregierung bildet. Ich habe aber die Ueberzeugung: Die Vereine sollten nicht bloß vor der Schulbehörde, sondern auch vor der Staatsregierung geheim gehalten werden. — Die Rechtsanwälte Suman (Thorn) und Wyczyński (Strassburg) erklären, daß sie auf's Wort verzichten. Danach tritt eine mehrstündige Pause ein.

Als gegen 5 Uhr nachmittags die Sitzung wieder eröffnet werden soll, ist der Andrang des Publikums, insbesondere von jungen Damen ein so fürchtbarer, daß es den Richterstatten nur mit großer Mühe und zwar auf Umwegen möglich ist, auf ihre Plätze zu gelangen. Die Angeklagten, vom Vorsitzenden zum Worte verfertigt, erklären sämtlich, daß sie sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht und die "Marianna" nicht gelannt haben. Die Angeklagten Grafen v. Sierafowski erklären, sie haben niemals mit der nationaldemokratischen Partei Beziehungen unterhalten und ihre Familienbeziehungen bürgen dafür, daß sie sich niemals dieser Partei anschließen werden. — Der Angekl. Kleriker Joseph von Pradzynski (Gnesen) bemerkt: Er habe und werde sich niemals der nationaldemokratischen oder einer ähnlichen Partei anschließen, da diese Parteien die katholische Kirche bekämpfen. — Angekl. Leo v. Borowski: Ich bin lediglich der Verbindung beigetreten, um polnische Geschichte und Literatur zu treiben. Ich war der Meinung, daß dies in einem zivilisierten Staate erlaubt sei. Politik haben wir nicht getrieben. Der Gerichtshof zieht sich alsdann zur Beratung zurück.

Gegen 7 1/2 Uhr abends tritt der Gerichtshof wieder in den Saal. Unter gespanntester Aufmerksamkeit des überfüllten Zuhörervereines verhandelt der Vorsitzende, Land-Gerichtsdirektor Grafmann folgendes Urteil: Der Gerichtshof hat sich betreffs der Auslegung des Paragraphen 128 des Strafgesetzbuches vollständig den Ausführungen des Ersten Staatsanwalts angeschlossen. Der Gerichtshof ist der Ueberzeugung, daß bis vor zwei Jahren eine geheime Verbindung unter den polnischredenden Schülern des hiesigen Gymnasiums bestanden hat, es ist aber kein Anhalt vorhanden, daß eine solche Verbindung noch jetzt besteht. Dagegen hat der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß in Culm und Strassburg geheime Verbindungen von polnisch redenden Gymnasialen bestanden haben. Diese Vereinigungen mögen die Pflege polnischer Geschichte und Literatur bezweckt haben, der Gerichtshof hat aber aus der Verhandlung die Ueberzeugung gewonnen, daß außerdem bezweckt wurde, das polnische nationale Denken und Empfinden zu wecken und zu heben und somit die leider in den Provinzen bestehenden nationalen Gegenstände zu verwickeln. Es ist kein Zweifel, daß solche Bestrebungen zu den öffentlichen Angelegenheiten gehören. Der Gerichtshof hat außerdem die Ueberzeugung gewonnen, daß die Vereine nicht bloß vor der Schulbehörde, sondern auch vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollten und daß die Angeklagten auch das Bewußtsein der Strafbarkeit hatten. Die Angeklagten müßten daher, mit Ausnahme der 4 Thorne Gymnasialen und noch 11 anderer, denen eine strafbare Handlung nicht

Entlarvt.

Roman von Moriz Litz.

(Nachdruck verboten.)

26]

"Ich bleibe hier", erklärte die Sängerin. "Mir kann man nichts anhaben."

"Man wird Dich für die Mitschuldige halten und nach der Abreise Deiner Pflegemutter von Dir die Auskunft verlangen, die von Frau Wende nicht zu erhalten war. Findest Du Gefallen an der Sterkerluft, so bleibe hier."

"Davor wird mich mein Mann wohl zu schützen wissen."

Ancelot lachte laut und wild auf.

"Rechne nicht darauf, daß ich Dich jemals vor der Öffentlichkeit als meine Gattin anerkennen werde, nachdem ich so schändlich hintergangen worden bin", sagte er höhrend. "Dieses Vergnügen müssen wir uns für alle Zukunft verlagern." — "Aber was gedenken Sie zu thun?" wandte er sich an die Wende. "Die Zeit drängt."

"Es bleibt uns keine andere Wahl, als zu reisen", sagte die Wende kleinlaut.

Eine Stunde später befanden sich die drei auf dem Staatsbahnhof. Ancelot händigte Frau Wende die Tausendguldennote ein, welche er von Erna erhalten hatte, und als der Zug sich in Bewegung setzte, wandte er sich mit flüchtigem Grusse zum Gehen.

XIX.

Eine fatale Ueberraschung.

Es war etwa acht Tage nach der Abreise der beiden Frauen, als Ancelot in der Dämmerstunde die Wohnung des Grafen verließ, um in einem Restaurant Zerstreuung zu suchen.

In Gedanken schritt er dahin, als er sich plötzlich an Arme gefaßt fühlte. Unwillig schaute er sich um, und ein Ausruf des Schreckens entschlüpfte seinen Lippen: vor ihm stand Seraphine.

"Zum Teufel! wie kommst Du wieder hierher?" fragte er in grimmigem Tone.

"Mit der Eisenbahn, wie Du Dir wohl denken kannst", versetzte das Frauzimmer höhnisch. "In Budapest hatte ich die Wende verloren; was sollte ich allein in der fremden Stadt anfangen? Ich beschloß, umzukehren und meinem Herrn Gemahl seine Frau zurückzugeben. Ich sehe nicht ein, weshalb ich mich in die Verbannung unter wildfremde Menschen schicken lassen soll, wo ich in der lustigen Kaiserstadt ein angenehmes Leben führen kann. Du besitzt die Mittel dazu, mir einen standesgemäßen Unterhalt zu gewähren."

"Standesgemäß — gewiß, wie es der Tochter eines hingerichteten Mörders zukommt!" zischte Ancelot ihr zu.

"Für die Schuld meines Vaters kann ich nichts, daran habe ich keinen Teil", versetzte die Sängerin mit unerschütterlicher Ruhe. "Wohl aber bin ich Deine Frau, und ich gedenke von dieser Stellung ausgedehnten Gebrauch zu machen."

"Was gedenkst Du zu thun?" fragte der Mann, um von seiner Frau so rasch als möglich loszukommen. "Wirft Du in die Singpfeife zurück?"

"Warum nicht gar!" erwiderte Seraphine. Das reizt mich nicht mehr. Ich werde mir in angenehmer Lage Wiens eine anständige Wohnung mieten und dort als Deine Gattin wohnen. Willst Du, dann kannst Du das Logis mit mir teilen."

"Das Mobiliar und was sonst zur Einrichtung gehört kostet viel Geld. Besitzt Du das?" forschte Ancelot voller Hohn.

"Ich nicht, aber Du. Wenigstens wirst Du das Geld schaffen; woher, kümmert mich nicht."

"Diesmal dürftest Du Dich täuschen!" rief jener triumphierend. "Von mir hast Du nichts zu erwarten."

"Dann werde ich mich ohne lange Umstände an den Grafen wenden", erklärte das Frauzimmer. "Es wird ihn ohne Zweifel interessieren, daß Du verheiratet bist."

Der Mann ballte vor innerer Wut die Fäuste. Er fühlte, daß er sich vollständig in der Gewalt dieses Weibes befand, von welchem er keine Schonung zu erwarten hatte.

"Wieviel brauchst Du?" fragte er.

"Für den Anfang genügen dreitausend Gulden", sagte sie kaltsblütig. "Wieviel ich später gebrauche, weiß ich noch nicht."

"Ich werde Dir tausend Gulden zur Einrichtung der Wohnung und die gleiche Summe als jährlichen Beitrag zu Deinem Unterhalt zahlen. Mehr kann ich nicht thun."

Seraphine kehrte ihm verächtlich den Rücken und wandte sich zum Gehen.

"Ich werde morgen früh dem Grafen Robeck einen Besuch machen, vielleicht treffe ich Dich dort, damit Du mein Verlangen um einen anständigen Verpflegungsbeitrag unterstützen kannst."

Während packte Ancelot seine Frau am Arm und riß sie herum.

"Bestie!" keuchte er. "Reize mich nicht zum Aeußersten; es könnte Dein Verderben sein."

Doch sah er ein, daß er nachgeben müßte, wenn er nicht eine Stambulscene herbeiführen wollte. "Komm morgen um dieselbe Zeit wieder hierher", sagte er leise, aber mit einem Unheil kündenden Aufblicken seiner dunklen Augen. "Ich werde versuchen, das Geld zu schaffen."

"Gut, ich werde hier sein und eine Viertelstunde warten", entschied die Sängerin. "Solltest Du nicht kommen, so werde ich sofort dem Herrn Grafen Robeck meinen Besuch machen und demselben die für ihn ohne Zweifel sehr interessanten Neuigkeiten überbringen."

Ohne einen Gruß wandte er sich ab und ging. Am anderen Tage war sie zur festgesetzten Zeit am bestimmten Ort, und wenige Minuten später erschien auch Ancelot. Er überreichte ihr zwei Tausendguldennoten und erklärte, daß er ihr augenblicklich nicht mehr habe schaffen können.

"Den Rest von tausend Gulden wirst Du mir in spätestens drei Tagen übergeben müssen. Du kannst mir das Geld in meine Wohnung senden; es ist dieselbe, in welcher Du im Anfange unserer Bekanntschaft verkehrt hast."

"Das war ein sehr dürftiges Quartier. Ich wünschte, daß Du ein besseres mietest", sagte ihr Gatte in ruhigem, fast freundlichem Tone. "Ich habe ein solches für Dich in der Ringstraße ausgewählt, und wenn Du willst, können wir es gleich besichtigen."

"Ich bin es zufrieden", versetzte die Frau nach kurzem Ueberlegen, und beide machten sich auf den Weg. "Wir sind am Ziele", erklärte Ancelot nach kurzer Zeit, vor einem stattlichen Hause stehend.

Brüßend schaute Seraphine an dem vierstöckigen Gebäude empor, das sich mit seinen Balkons und Simsen sehr stattlich ausnahm. Sie nickte befriedigt.

"Wie hoch?" fragte sie ins Haus tretend.

"Zwei Treppen", antwortete Ancelot.

"Die Vorkaalthür war nicht verriegelt; offenbar erwartete man den Besuch. Ein Mädchen, nicht mehr jung, empfing die beiden, und Ancelot stellte sie als die künftige Gattin vor."

"Wie heißen Sie?" fragte Seraphine.

"Lisette, quäbige Frau." (Fortf. folgt.)



nachzuweisen war, auf Grund des § 128 des Straf-Gesetzbuchs bestraft worden. Bei der Strafzumessung ist erwogen worden das jugendliche Alter und die Unbescholtenheit der Angeklagten, sowie daß sie von einer gewissen Presse vielleicht veranlaßt wurden, sich zu solchen Bestrebungen zusammenzuschließen. Andererseits ist aber auch erwogen worden, daß durch solche Bestrebungen der Frieden unter der deutschen Bevölkerung, zu der doch die preussischen Polen nun einmal gehören, aufs ärgste gefährdet worden ist. Angesichts dessen hat der Gerichtshof im Namen des Königs dahin erkannt, daß die Angeklagten Strauß, Wolski, Rogacki, Zawadzki, v. Pawrowski, Kiewicz, Mycielski, Nierzwicki, Szulczerowski, Bielicki, Wilczewski, Szuman, Witold v. Karwat, v. Stabicki und Gorski, freizusprechen, daß dagegen die Angeklagten Graf Johann v. Sieratowski, Przychyński, Thimm, Balachowski, Chudzinski, Murawski, Mielcarzki, Janusz v. Karwat, Kowalski und Hempel mit einem Verweise, Goncz und Gozienicki mit je einem Tage, Klein, v. Pitarzki, Gajowski, Graf Stanislaus v. Sieratowski, Karczynski v. Wenzler, Wajkowski, Pitarzki, Kruczynski, Wozniak, v. Jelewski, Domanski, Maliszewski, Janowski, Kropiewski, Januszewski, Grochowski, Kozłowski und Wilamowski mit je 1 Woche, Krzyżaniewicz und Szargalski mit je 2 Wochen, Gramie, Wyczyński, Dembel, Debiński, Sell, v. Slaski und v. Borowski mit je 3 Wochen, Malowski, Karczynski und v. Pradzyński mit je 6 Wochen, Drzuzul mit 2, Markwig mit 3 Monat Gefängnis zu bestrafen seien. Soweit Beurteilung erfolgt ist, haben die Angeklagten, soweit auf Freisprechung erkannt ist, die Staatskasse die Kosten zu tragen.

### Kleine Chronik.

\* Aus dem Leben des Adels. Der in Porto verhaftete Herr v. Kotkirch auf Panten blickt auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Zunächst war er sächsischer Rabet und da er kein Examen ablegen konnte, schloß er sich eine Kugel in den Damen und machte sich auf diese Weise dienstunfähig. Dann brachte er sein Vermögen in Berlin durch und begab sich nach Wiesbaden, wo er das Glück hatte, sich mit der Tochter des reichen Weinhändlers B. zu verloben. Die Partie ging jedoch zurück, als die junge Dame ihn gerade dabei abfaßte, als er im Begriff war, ihren Schmuckkasten zu erblicken und sich die Juwelen anzueignen. Nun tauchte der hoffnungsvolle junge Mann wieder in Berlin auf und verstand es, durch alle möglichen Betrügereien und Schwindereien eine Schuldenlast von 3—400 000 M. zu kontrahieren. Leider sollen, wie die künftige Gerichtsverhandlung ergeben wird, noch einige andere Herren mit altladigen Namen in die Angelegenheit verwickelt sein. Schließlich floh Herr v. Kotkirch nach Italien. Dort fing er ein Verhältnis mit einer verheirateten

Frau an und steht im Verdacht, den Gatten ermordet zu haben. Seine Auslieferung wird daher zunächst nach Italien erfolgen.

\* Ueber einen interessanten Flug im lenkbar Luftballon, der Sonntag von Saint Cloud bei Paris nach dem Bois de Boulogne und zurück gemacht wurde, meldet man aus Paris das folgende: Der Aufstieg wurde von dem Brasilianer Santos Dumont unternommen. Er rief seinen Freunden, die zum Flugversuche nach Saint Cloud gekommen waren, zu: „Wollen Sie meine Gäste sein? Wir treffen uns im Cascaen-Restaurant des Bois de Boulogne!“ Tatsächlich landete der Brasilianer wenige Minuten später am Eingange jenes Restaurants, wo der Erfolg in unzähligen Trinksprüchen gefeiert wurde. Während des Rückflugs nach Saint Cloud blieb der Apparat im Gezwänge eines Baumes des Rothschild'schen Parks hängen, fast an derselben Stelle, wo ihm ein gleiches Mißgeschick bei dem ersten Rückfluge vom Esplanade passierte. Santos Dumont, dessen Fahrzeug geringen Schaden erlitt, hält nunmehr die kritischen Stimmen, welche sein Steuer als zu schwach im Verhältnis zum Umfange des Apparates erklärten, für voll berechtigt und will entsprechende Änderungen vornehmen.

\* Die Bitte um „Gesellschaft“. Eine lustige Geschichte hat sich jüngst in Hschl zugetragen, als Girardi auf der dortigen Bühne als Gast wirkte. Der Akt spielt in einem Restaurant. Girardi steht auf der Szene. Weiß Gott, was sich hinter den Kulissen von Hschl Bedeutsames zugetragen haben möchte. Die Partner vergaßen, aufzutreten. Girardi sieht verzweifelt hinaus. Die Situation droht peinlich zu werden. Girardi aber, der immer voll Schwänke steckt, weiß sich zu helfen. Er tritt hart an die Kulisse und ruft hinaus: „Kellner! Bitte um ein Viertel S'prizten, und leisten Sie mir etwas Gesellschaft, damit ich nicht so allein bin.“ Ein Nachsturm aus dem Zuschauerraum, wo man die Situation genau kennt. Die säumigen Herren Partner von Hschl stürzen verlegen herein, und Girardi ruft hinaus: „Kellner, es ist nicht mehr nötig, die Herrschaften sind schon da!“

\* Rätselhaft. Die Londoner Polizei steht vor einem Geheimnis, das schier unergründlich ist. Eine alte Dame in der City kam auf einen Polizisten zu und beklagte sich, daß sie verfolgt würde. Der Mann sah, daß die Dame geisteskrank war und brachte sie nach dem Krankenhaus in Bow. Hier fand man in den Kleidern der

Dame folgende Gegenstände: Eine Brosche im Werte von 15 000 Mark, eine 10 000 Mark-Banknote, 65 2000-Markscheine, 12 Tausendmarkscheine, 6 Hundertmarkscheine, sowie einen Pensionschein für eine Pension von 20 000 Mark. Dabei ist es bisher unmöglich gewesen, den Namen oder die Herkunft der Unglücklichen festzustellen.

\* Aus den „Fliegenden Blättern.“ Vor- und Rückseite eines Abreißkalenders. Wir leben nicht, um zu essen, sondern wir essen, um zu leben. — Krebsuppe, Rheinsalm mit Butter, Gänsebraten mit Kofentohl, Spargelgemüse, Salat, Kompott. — Annonce. „Auf dem Fundbureau der Polizeiverwaltung wurde heute eine herrenlose Frauenschürze abgeliefert!“ — Stilblüte. Aus einem Roman: „Der Gatte sitzt mit seiner Gattin beim Mittagessen. Sie schweigen. Augenscheinlich herrscht eine Mißstimmung zwischen ihnen. Sie verzehren ihr opulentes Mahl, ohne auch nur ein einziges Mal ihren Mund zu öffnen!“ — Verschnappt Mann: „Das Dienstmädchen hat ja in jedem Strumpf ein Loch!“ — Frau: „D, die schlechte Person, da hat sie gewiß wieder ein Paar von mir an!“

\* Ein Ehrenmann. ... Daß Du Deine mütterliche Erbschaft verschwendest hast, das kümmert mich weniger. Aber diese Wechselfalcherei ... das bringt mich in Wut.“

### Ämtliche Notierungen der Danziger Börse.

vom 12. September 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: inländ. hochbunt und weiß 745—793 Gr. 166—173 M.  
inländisch bunt 718—761 Gr. 140—158 M.  
inländisch rot 729—783 Gr. 140—160 M.  
Roggen: inländisch grobkörnig 750—766 Gr. 134 bis 136 M.  
Gerste: inländisch große 656—721 Gr. 120—137 M.  
inländisch kleine 674 Gr. 120 M.  
Sager: inländischer 120—132 M.  
Raps: inländischer Winter 254 M.  
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

### Ämtlicher Handelstammerbericht.

Bromberg, 12. September.  
Alter Winterweizen 170—174 M., neuer Sommerweizen 155—161 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gefundene Qualität 140—145 M., feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—120 M., gute Brauware 123—128 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 120—135 M., Koch- nom. 180 M. — Hafer 125—130 M.

### Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Verzeichnis.  
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 12./9.	bisher
Weizengries Nr. 1	15,60	15,80
Weizengries Nr. 2	14,60	14,80
Kaiserausgumehl	15,80	16,—
Weizenmehl 000	14,80	15,—
Weizenmehl 00 weiß Band	13,—	13,20
Weizenmehl 00 gelb Band	12,80	13,—
Weizenmehl 0	9,—	9,80
Weizen-Futtermehl	5,20	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,40
Roggenmehl 0	12,—	12,—
Roggenmehl 0/1	11,20	11,20
Roggenmehl II	10,60	10,60
Roggenmehl I	7,80	7,80
Roggen-Kleie	9,60	9,80
Roggen-Schrot	9,—	9,—
Roggen-Kleie	5,40	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	13,70
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,20
Gersten-Größe Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Größe Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,60
Gersten-Buchweizenroggen	17,—	17,—
Buchweizenroggen I	16,—	16,—
Buchweizenroggen II	15,50	15,50

### Produktenmarkt.

Thorn, 12. September 1901.  
Tendenz: flau.  
Weizen: alter 170—175 M.  
Sommerweizen: 150—158 M.  
Gerste: sehr starkes Angebot.  
je nach Qualität 115—130 Mark.  
Sager: alter 140—143 M.  
do. neuer 120—130 M.

### Schiffsverkehr auf der Weichsel.

E. Sitsch, Kahn mit 1900 Ctr. Kleie, Ww. Mielke, Kahn mit 1350 Ctr. Kleie, W. Koczynski, Kahn mit 1550 Ctr. Kleie, Ww. Jablonski, Kahn mit 1400 Ctr. Kleie, von Warchau nach Thorn; F. Ostrowski, Kahn mit 2100 Ziegeln, Ch. Derte, Kahn mit 2000 Ziegeln, S. Rujedi, Kahn mit 2200 Ziegeln, von Antoniewo nach Thorn; J. Smarzewski, Gabarre mit 1800 Ctr. Gerstenmehl, W. Giesny, Gabarre mit 1500 Ctr. Gerstenmehl, von Warchau nach Danzig; J. Kalwajinski, Kahn mit Fajchinen, A. Wankiewicz, Kahn mit Fajchinen, von Schilno nach Gneske; E. Andrzej, Kahn mit Fajchinen, R. Polaszewski, Kahn mit Fajchinen, von Pieszawa nach Culm.

### Bekanntmachung.

Dieserigen Herren Studierenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 15. September cr. bei uns einzureichen.  
Thorn, den 3. September 1901.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab sollen wieder Erlaubnisscheine zum Sammeln von Rast- und Leseholz in den städtischen Forsten ausgegeben werden. Diese Scheine sollen in der Regel nur solchen Personen ausgestellt werden, welche bedürftig sind, nachweislich im Walde gearbeitet haben und noch nicht wegen Holzdiebstahl bestraft sind. Die Erlaubnis wird nur für zwei Tage der Woche und zwar für die Montage und Donnerstage und nur für einzelne auf dem Schein besonders bezeichnete Jagden gegeben werden.  
Für jeden Erlaubnisschein, der auf ein halbes Jahr und zwar auf die Zeit vom 1. Oktober bis 1. April ausgestellt wird, sind eine Mark 50 Pfennige an die städt. Forstasse zu entrichten.  
Thorn, den 4. September 1901.  
Der Magistrat.

Zum 1. Oktober d. Js. soll hier selbst bei genügender Beteiligung eine katholische Präparanden-Anstalt eröffnet werden. Bis jetzt sind erst Meldungen dazu in geringer Zahl eingegangen, so daß die Einrichtung der Anstalt in Frage gestellt wird. Alle diejenigen jungen Leute katholischer Konfession, welche sich dem Lehrerberuf zu widmen gesonnen sind und für ein Lehrerseminar noch nicht genügend vorbereitet sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen nunmehr ungesäumt an das königl. Provinzial-Schulkollegium in Danzig oder an die unterzeichnete Schuldeputation einzureichen.  
Thorn, den 10. Septbr. 1901.  
Die Schuldeputation.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitsteinen und Platten für das Verwaltungsgebäude der Gasanstalt soll vergeben werden.  
Leistungsverzeichnisse und Bedingungen können gegen eine Schreibgebühr von 50 Pfg. vom Stadtbauamt bezogen werden.  
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr beim Stadtbauamt einzureichen.  
Thorn, den 6. September 1901.  
Der Magistrat.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstoffwechsel am 15. Oktober d. Js. stattfindet.  
Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserm Meldedat gemeldet werden muß.  
Zu widerhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. evtl. verhältnismäßiger Haft.  
Thorn, den 3. September 1901.  
Die Polizei-Verwaltung.

Suche für mein Zigarren-Spezial-Geschäft einen

### Lehrling

mit guter Schulbildung.  
O. Herrmann,  
Ede Bache- und Elisabethstraße.

### Junge Damen,

welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden.  
Geübte Zuarbeiterinnen werden sofort verlangt.  
Otilie Graefe, Modistin.  
Gerberstraße 12, I.

### Feinste gesunde

Italienische Weintrauben  
Pfund 40 Pfg.  
Carl Sakriss,  
Schuhmacherstraße 26.

Schöne frische Wallnüsse  
sind zu haben bei Frau Pyttlick,  
Moder, Lindenstraße 26.

### 30 Paar braune Stiefel

in verschiedenen Größen billig zu verkaufen.  
J. Katarzynski, Marienstr. 3.

### Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.  
Preisverzeichnis franco.

### Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem, brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombieren mit Känzels Zahntitt. Flasche à 50 Pf. bei A. Koczwar.

### Letzte Woche

vor Ziehungs-Anfang  
Metzer  
Dombau-

### Geld-Lotterie

Insgesamt 12567 Geldgewinne  
430000 Mk.

Hauptgewinn:  
100000 Mk.

Halbe 2 LOSE Ganz 4  
Mark. Porto und Listen 40 Pfg. extra versendet.

### A. Molling,

General-Debit  
Hannover.  
In Thorn zu haben bei: Oskar Drawert Nachf. u. Ernst Lambeck.

Adam Kaczmarkiewicz'sche  
einzigste echte altrenommierte  
Färberei

und  
Sauptetablissement  
für chem. Reinigung

von Herren- u. Damengarderoben etc.  
Annahme, Wohnung u. Werkstätte:  
Thorn, Gerberstr. 13/15,  
vom 1./10. cr. Mauerstr. 36.

## Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals los!  
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

## Globus-Putzextract

Viel besser als rote Putzpomade

ist

Globus-Putzextract

von

Goldene Medaille Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Weltausstellung Paris 1900 Ueberall vorrätig!

Coll.-Ausstellg. d. chem. Industrie.

## Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen  
Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. Aktienges., Leipzig.

Neueste Auszeichnung:  
Goldene Medaille  
Weltausstellung Paris 1900.

Nur echt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Packet 20 Pfennig; käuflich in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart.

Gegründet 1833. Reorganis. 1855  
Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.  
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.  
Der Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.  
Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenzüge.  
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.  
Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei dem Hauptagenten Max Gläser, Elisabethstraße in Thorn.

## Eine herrschaftliche Wohnung.

II. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten.  
M. Chlobowski, Breitestraße.

## Wohnung

Breitestraße 31, I. Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

## Wilhelmsplatz 6

schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badestube etc. per 1. Oktober zu vermieten. August Glogau.

## Wohnung

In unserem Hause Breitestraße 37 ist eine  
Wohnung  
in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube etc. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
C. B. Dietrich & Sohn.

## Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör ist vom 1. Oktober Markt 16, zu vermieten.  
W. Busse.

## Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten Elisabethstraße 14.

## Wohnung

büßig zu vermieten Schuhmacherstraße 13, I. Zu erfr. daselbst und im Laden.

## Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten  
Moder, Bergstraße 43.

## Wohnung

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zim. u. Bk. v. 1./10. z. v. Röh. Markt 27, III.

## Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Mauerstr. 36, II.

## Möbl. Wohnung mit Burzengelaß

zu vermieten Schloßstraße 10.

## Ein fein möbl. Zimmer

zu vermieten Bräudenstraße 21, 3. Et.